

Furchtbares Meer der ernstestn Ewigkeit!
 Uralter Quell von Welten und von Zeiten!
 Unendlich's Grab von Welten und von Zeit!
 Beständig's Reich der Gegenwärtigkeit!
 Die Asche der Vergangenheit
 Ist dir ein Keim von Künftigkeiten.

Unendlichkeit! wer misset dich?
 Bei dir sind Welten Tag', und Menschen Augenblicke.
 Vielleicht die tausendste der Sonnen wälzt jetzt sich,
 Und tausend bleiben noch zurücke.
 Wie eine Uhr, beseelt durch ein Gewicht,
 Eilt eine Sonn', aus Gottes Kraft bewegt;
 Ihr Trieb läuft ab, und eine zweite schlägt;
 Du aber bleibst und zählst sie nicht.

Der Sterne stille Majestät,
 Die uns zum Ziel befestigt steht,
 Eilt vor dir weg, wie Gras an schwülen Sommertagen;
 Wie Rosen, die am Mittag jung,
 Und welk sind vor der Dämmerung,
 Ist gegen dich der Angelftern und Wagen.

Als mit dem Uding noch das neue Wesen rung,
 Und, kaum noch reif, die Welt sich aus dem Abgrund schwing,
 Eh' als das Schwere noch den Weg zum Fall gelernt,
 Und auf die Nacht des alten Nichts
 Sich goß der erste Strom des Lichts,
 Warst du so weit als jetzt von deinem Quell entfernt.
 Und wann ein zweites Nichts wird diese Welt begraben;
 Wann von dem ganzen All nichts bleibet als die Stelle;
 Wann mancher Himmel noch, von andern Sternen helle,
 Wird seinen Lauf vollendet haben:
 Wirst du so jung als jetzt, von deinem Tod gleich weit,
 Gleich ewig künft'ig sein, wie heut.

Die schnellen Schwingen der Gedanken,
 Wogegen Zeit und Schall und Wind
 Und selbst des Lichtes Flügel langsam sind,
 Ermilden über dir und hoffen keine Schranken.